Dienstag, 6. Dezember 1921. Einzelnummer 15 Mark. 60. Jahrgang. Nr. 236.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis für Monat Dezember M.
in der Geschäftsstelle 250.—
in den Ausgabestellen 260.—
durch Zeitungsboten 300.—
am Postamt 275.—
ins Ausland 20 deutsche Mark.
Fernsprecher 4246, 2273, 3110, 3249
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Anzeigenpreis f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . 40.— M. Reklameteil 120.— M.
Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M. im Reklameteil 10.— M. in deutscher Mark.
Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.
Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200 233 in Poznań

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die kaum wahrnehmbaren Spuren des Deutschtums.

Weite Kreise — sowohl der Polen als auch der Deutschen — leben in ganz irrigen Vorstellungen von der Bedeutung, der Stärke und der Dauer der Einwirkungen des Deutschtums in dem Lande, in dem wir leben, und die geradezu erschreckende Unkenntnis auf diesem Gebiet macht es leider immer wieder nötig, die Presse zum historischen Hörsaal zu machen: denn Kenntnis der Geschichte und richtige Verwendung der Lehren der Vergangenheit ist noch immer eine der wichtigen Vorbedingungen politischer Tätigkeit, — auch für Redakteure, hohe und höhere Staatsfunktionäre und Ministerpräsidenten.

Immer wieder stößt man auf die Ansicht, als wäre die Einwirkung des Deutschtums in unserem Lande lediglich eine Frucht des 19. Jahrhunderts oder gar seiner letzten Jahrzehnte, und merkwürdig wenig bekannt ist das Verdienst der Jahrhunderte langen deutschen Kolonisation um die Entwicklung dieses Landes. Ohne deutsches Recht und ohne die deutsche Einwanderung gäbe es hier keine Städtegründungen. Deutsche Bauern erschlossen seit dem 12. Jahrhundert Wildnis und Sümpfe der Bebauung, — und zwar durch den Willen der polnischen Könige und der Grotherren, die die Kolonisten herbeiriefen: sie gewährten Bauern und Bürgern ihr eigenes gewohntes Recht und damit freie Betätigung ihrer angestammten völkischen Kultur, — ein Akt der Toleranz, der beiden Teilen diente und die erste wirtschaftliche Blüte Polens zur Folge hatte. Der überwiegend deutsche Charakter der meisten Städte Polens bis in 16. Jahrhundert hinein ist historisch unanfechtbar, und auch darüber hinaus erhielten sich trotz der später einsetzenden Verfolgungen starke deutsche Minderheiten. Jahrhunderte hindurch wurde durch den nicht hoch genug zu bewerteten Zufluß abendländischer überlegener wirtschaftlicher und geistiger Kultur der Aufbau des polnischen Staatswesens gefördert. Die richtige Bewertung dieser Einwanderung und der Zweckmäßigkeit der Toleranz gegenüber völkisch fremden Zuzöglingen ist noch bis in die letzten Jahrzehnte vor der Teilung Polens unter wohlblickenden Grotherrn zu verzeichnen, die noch im 18. Jahrhundert Reklamezettel nach Deutschland schickten, um durch Anpreisung der günstigen Bedingungen Kolonisten zu werben. In drei großen Wellen erfolgte dieser Zufluß von Kolonisten, die mit ihrer überlegenen zivilisatorischen Kenntnis dem Staate so lange zu dienen vermochten, als sie nicht durch Entziehung ihrer Sonderrechte auf das Niveau des polnischen Bauern und Kaufmannes herabgedrückt waren. Als auf einen charakteristischen Beleg für diese Auffassung sei auf des polnischen Wojewoden Garzyński „Anatomie des polnischen Staates" (1751) hingewiesen. Wer Genaueres über diese Dinge wissen will, lese des Polen Kutrzeba „Grundriß der polnischen Verfassung" oder die deutschen Werke von Erich Schmidt (Geschichte des Deutschtums im Lande Posen unter polnischer Herrschaft) Adolf Warschauer (Geschichte der Provinz Posen in polnischer Zeit), „Halban „Zur Geschichte des deutschen Rechts in Podolien, Wolhynien und der Ukraine", Kaindl „Geschichte der Deutschen in den Karpathenländern" und die zahlreichen Veröffentlichungen der Posener Historischen Gesellschaft.

Die Betrachtung dieser Dinge zeigt, daß es in der polnischen Geschichte Zeiten der Toleranz gab, daß diese Zeiten immer zugleich Zeiten der Blüte des Staates waren: immer, wenn der polnische Staat tolerant war, diente er sich selbst am meisten.

Daß es in der polnischen Geschichte auch Zeiten der Intoleranz gab, und daß diese Zeiten keine Ruhmesblätter sind, ist leider ebenso unbestreitbar. Davon soll aber diesmal nicht gesprochen werden.

Die Frage ist jetzt: will die jetzige polnische Regierung die Tradition der Toleranz fortsetzen — zum Vorteil des polnischen Staates — oder will sie, Herrn Ponikowskis Worte beherzigend, auch die letzten „kaum noch vernehmbaren" Spuren des Deutschtums beseitigen — im Widerspruch zu ihrer besten Überlieferung und zu der durch den Minderheitenschutzvertrag übernommenen Verpflichtung, die völkische Eigenart der Minderheiten nicht anzutasten?

Aus Oberschlesien.

Die nächste Vollsitzung der Oberschlesien-Konferenz.

Genf, 4. Dezember. (Tel.-U.) Calonder hat die Plenarsitzung der deutsch-polnischen Konferenz auf den 15. Januar festgesetzt. Sobald die zwischen beiden Parteien noch in der Schwebe gebliebenen Fragen von Calonder geprüft und gelöst worden sind, wird der definitive Text der Konvention festgesetzt und in Genf unterzeichnet werden. Die wirtschaftliche Konvention für Oberschlesien wird sofort in Kraft treten.

Erschließung neuer Kohlengruben in Deutsch-Oberschlesien?

Breslau 4. Dezember. Der Verlust der besten und zukunftsreichsten Stein- und Erzgruben an Polen hat dazu geführt, daß in den bei Deutschland verbleibenden Teilen Oberschlesiens neue Bohrungen vorgenommen worden sind. Es wurden — sowohl in der Gleiwitzer Gegend als auch bei Ratibor — neue Kohlenlager von mittlerer Mächtigkeit gefunden. Es besteht die Hoffnung, auf noch größere Lager zu stoßen. In der Gegend von Oppeln ist die Erschließung großer Braunkohlenlager mit Kohle von guter Heizkraft begonnen worden. Ferner soll der Abbau der bereits stillgelegten Erzgruben wieder aufgenommen werden.

Deutschlands Zahlungen.

Frankreichs Stellung in der Frage der finanziellen Verpflichtungen Deutschlands behandelt der „Temps" in einem Leitaufsatz, in dem folgende Hauptgrundsätze der Politik Frankreichs auf diesem Gebiet aufgestellt werden: 1. eine Stundung kann Deutschland nur auf eigenen Antrag und nach ausreichender Begründung gewährt werden. 2. Die Stundung kann keine Verminderung der zu zahlenden Beträge zur Folge haben. 3. Die Stundung kann sich nur auf die Geldleistungen beziehen. Das Wiesbadener Abkommen über die Naturalleistungen muß durchgeführt werden. 4. Die Stundung kann nur in dem Falle gewährt werden, daß Deutschland gewisse Verpflichtungen bezüglich der Besserung seiner finanziellen Lage übernimmt. Die Gewährung der Stundung kann wieder zurückgezogen werden, wenn diese Verpflichtungen von Deutschland nicht erfüllt werden. 5. Gleichzeitig mit der Stundung kann Deutschland eine Anleihe gewährt werden, die teilweise die gestundeten Zahlungsraten ersetzen.

In Berlin, wo seit Donnerstag infolge des plötzlichen Dollarsturzes eine allgemeine Panik herrschte, wie sie bis jetzt kaum jemals zu verzeichnen gewesen ist, hatte man am Sonnabend noch keinerlei Anhaltspunkte zur Beantwortung der Frage, ob die in London eingeleitete oder wenigstens doch angeregte Unterstützungsaktion für das krankende Deutschland einen Erfolg haben würde oder nicht. Von dem künftigen Schicksal des Stundungsvorschlags konnte man sich dort, in Berlin, ebensowenig eine klare Vorstellung machen, wie in Paris. Die deutsche Reichsregierung verschmähte es aus taktischen Gründen, irgendwie zu den Londoner Verhandlungen Stellung zu nehmen, die ja auch keinen amtlichen Charakter trugen. Sie schien abwarten zu wollen, was die nächsten Tage bringen würden. Da jetzt sowohl von englischer als auch von französischer Seite ausgesprochen worden ist, daß Deutschland selbst einen Antrag auf Stundung stellen müsse, wenn es eine solche wünschte, so wird wohl die Regierung, wenn sie auf dem in London eingeschlagenen Wege zur Verbesserung der Verhältnisse weitergehen will, demnächst in Erörterungen darüber eintreten müssen, in welcher Form und in welchem Umfang sie eine Stundung beantragen will.

Die geplante Kredithilfe der deutschen Industrie wird vorläufig ganz in der Stille verbreitet. Man versucht zunächst erst einmal Verhandlungen zwischen den beiden Interessenten, der Regierung und den vom Reichsverband der Industrie betrauten Ausschuß, herbeizuführen, um die Voraussetzungen für eine derartige Aktion zu schaffen.

Stimmen des englischen Kabinetts.

London, 4. Dezember. Das britische Kabinett beschäftigte sich am Donnerstag mit der Reparationsfrage. Vorwiegend herrschte die Meinung, daß es nötig wäre, das Problem nach jeder Richtung hin zu revidieren. Ein Teil der englischen Presse erwartet als Erfolg dieser Kabinettsitzung gewisse Vorschläge, die der französischen Regierung gemacht werden sollen. „Manchester Guardian" sagt, die Kabinettsitzung hätte ebenso wie die Anwesenheit Rathenaus und des Berliner Botschafters in London das Ziel gehabt, von Deutschland und damit auch von den Alliierten ein großes Unheil abzuwenden. Die Blätter erklären allgemein, daß vollständige Zusicherungen Deutschlands über die Einschränkung seines Papiergeldumlaufs und der Budgetausgaben gegeben werden müßten, bevor eine Herabsetzung oder ein Aufschub der Rechtsansprüche auf Reparationsleistungen in Erwägung gezogen werden könnte.

Ein französischer Vorschlag.

Paris, 4. Dezember. Der „Matin" meldet, daß die französische Regierung den neuen Reparationsplänen Lloyd Georges ein französisches Projekt entgegensetzen wird, das ausgearbeitet worden ist, um den Schwierigkeiten zu begegnen, die durch den Sturz der Mark hervorgerufen worden sind. Die Zeitungen sprechen von einer wichtigen Besprechung zwischen Briand und Loucheur im Zuge von Le Havre nach Paris über diese Frage.

Die Aussichten der Kreditaktion.

Berlin, 4. Dezember. Der „Sozialdemokratische Pressedienst" stellt nach Meldungen von gut unterrichteter Stelle fest, daß die Verhandlungen in London große Aussicht auf Erfolg haben und daß nach Erledigung der Januar- und Februarraten, für die England Vorschüsse leisten wird, mit einer mehrjährigen Stundung der Reparationszahlungen zu rechnen ist. Die am 1. Dezember fälligen 91 Millionen Goldmark sind bisher noch nicht bezahlt worden. Gegenwärtig verhandelt ein Bevollmächtigter der deutschen Regierung in Paris über die Erledigung dieser Reparationsverpflichtung.

Die Entente-Zerstörungen bei Krupp.

Für 800 Millionen Mark Werte vernichtet.

Aus Essen wird gemeldet: Etwa 40 Herren und Damen der internationalen Genfer Arbeiterkonferenz besichtigten vorgestern eingehend die Betriebe der Firma Krupp A.-G. Führer der Besucher war Reichsminister a. D. Rudolf Wissell. Die Vertreter der Friedrich Krupp A.-G. gaben ihren Besuchern zunächst einen Überblick über die derzeitige Einrichtung der Werkstätten und der Leistung. Ferner wurden den Besuchern die zahlreichen auf Befehl der Entente vorgenommenen Zerstörungen an Maschinen im Gewicht von 27 000 Tonnen und großer Werkstätten gezeigt, welche allein einen Betrag von etwa 800 Millionen Mark ausmachen.

Über den voraussichtlichen Abschluß der Friedrich Krupp A.-G. wurde mitgeteilt, daß für das abgelaufene Geschäftsjahr wahrscheinlich nur eine kleine Verzinsung für das angelegte Kapital in Frage kommen werde.

Sowjetrußland und die Tschechoslowakei.

Prag, 4. Dezember. (Tel.-U.) Wie die Prager „Tribuna" meldet, erblickt die Sowjetregierung in dem tschechisch-polnischen Vertrage einen gegen Rußland gerichteten feindlichen Akt, und erwäge darum die Abberufung des Sowjetdelegierten bei der Prager Regierung, was den Abbruch der Beziehungen zur Tschechoslowakei bedeuten würde.

Aufstand der Inder.

London, 3. Dezember. Die letzten Nachrichten aus Indien sind sehr besorgniserregend. Die Aufstandsbewegung wächst sehr rasch. Oft trifft man bei den Hindus ausgezeichnete Bewaffnung, und sie liefern dem Militär förmliche Schlachten. Die Aufständischen haben begonnen die Europäer zu überfallen, was in Bomaay bereits zweimal vorgekommen ist. Abends ist das Betreten belebter Straßen in europäischer Kleidung nicht ungefährlich.

Aus Wilna.

Żeligowskis Aufruf an die Bewohner des Wilnaer Gebiets.

Vor über einem Jahr, da über unserm Vaterland, über der Wilnaer Erde sich das Gespenst der neuen Knechtschaft zeigte und die von unseren Feinden beeinflußte Meinung Europas uns nur für ein Gebiet ansah, das sich für diese oder jene politische und wirtschaftliche Kombinationen ausbeuten lasse, trat ich an die Spitze der wenigen tapferen Männer der Wilnaer Erde und wir nahmen mit Hilfe aller Bevölkerungsschichten unter einer nicht zu beschreibenden Begeisterung Wilna ein. Wir kümmerten uns nicht um die gefälschte Meinung Europas und nicht um die Drohungen der Tyranne. Wir alle wußten nur daß wir unser Vaterland verteidigen, und dieses Bewußtsein gab uns moralische Stärke, die jede berechtigte Sache zum Siege führt. Wir hatten ein Ziel: Das eine Bestreben, daß in diesem kritischen Augenblick da sich das Schicksal der Welt entscheidet, unser Vaterland, durch immer neue feindliche Scharen gemartert, selbst über sein Schicksal bestimmen konnte. Zu diesem Zwecke ordnete ich die Einberufung des Sejms an. Nicht unsere Schuld ist es, daß wir bisher unsere Absicht noch nicht verwirklicht haben. Statt unsere Bestrebungen und Aufgaben zu verstehen, nannte man uns Rebellen, Rechtsvergewaltiger und Usurpatoren, gerade in dem Augenblick, wo wir alle Usurpationen stürzten und die Grundlagen eines wirklichen Friedens im nördlichen Osteuropa legten. Um an die Vergangenheit zu erinnern, bemerke ich, daß wir mit dem litauischen Volke keinen Krieg, sondern nur ein friedliches Zusammenleben für die Zukunft suchten. Zweimal boten wir die Hand zur Versöhnung, erhielten jedoch keine Antwort. Wir vertrauten auf den Schutz unserer westlichen und östlichen Freunde. Kowno stützte seine Politik auf die Verachtung dessen was dem Herzen jedes Polen teuer ist und auf die Bedrückung unserer Stammesbrüder im Kownoer Gebiet. Die Angelegenheit Wilnas wurde dem Völkerbunde überwiesen. Die besten Geister der Welt arbeiteten abseits des Volkswillens während eines Jahres an der Lösung unserer Angelegenheit. Leider vergaß man, daß man 2000 Jahre nach der Geburt Christi, nach dem Weltkrieg, nach der Weltrevolution, in Gebietsfragen nicht nach dem Muster der alten Diplomatie entscheiden könne ohne Befragung der interessierten Bevölkerung. So geschah es auch: Es siegte die Losung der Selbstbestimmung, die auf unseren Fahnen stand. Gegenwärtig naht der langersehnte Augenblick, der 8. Januar des kommenden Jahres. Ihr Bürger und Bürgerinnen, gebt Euren Willen kund, den Ihr den künftigen Geschlechtern als Schutz zurücklasset, und den die ganze zivilisierte Welt anerkennen muß. Da nach der Meinung der Welt meine Gegenwart die Unparteilichkeit der Wahlen beeinflussen könnte, will ich mit meiner Person nicht die Angelegenheit komplizieren und habe mich entschlossen, Wilna zu verlassen. Bei meiner Abreise fordere ich Euch zu energischer Wachsamkeit auf. In Euren Händen ruht die Zukunft des Landes. Weder Schwäche noch Parteiwilligkeiten dürfen in diesem entscheidenden Augenblick herrschen. Haltet fest in Eurer Hand das Schicksal des Landes und zerbrecht die Reste der Knechtschaftsketten, die noch über Euch hängen. Lucjan Żeligowski.

Eine Botschaft Meysztowicz'.

An die Bevölkerung von Stadt und Land.

Schwere Augenblicke durchleben wir jetzt. General Żeligowski, der unser Land von fremden Eindringlingen befreit und sich durch unparteiische Regierung unsere ganze Bevölkerung geneigt gemacht hat, verläßt uns. Das Verdienst des Generals ist groß, ebenso die Anerkennung, deren er sich erfreut. Sein Rücktritt wird Beunruhigung und Furcht hervorrufen. Aber außer der Anerkennung besitzt der General das rücksichtslose Vertrauen der Bevölkerung, die es verstehen wird, daß der General nicht aus persönlichen Gründen, sondern mit Rücksicht auf die Zukunft des Staates zurücktritt. Der General ordnete die Einberufung des Sejms an. Dieser wird bald zusammentreten und über das Schicksal des Landes entscheiden. Der Rücktritt des Generals wird dem Sejm den Anschein nehmen, daß die Wahlen unter seinem Druck stattfinden, und nur ein solcher Sejm wird vor der Welt bezeugen können, daß der General im Sinne des Landes tätig ist. Aus den Händen des Generals und durch seinen Willen nehme ich heute die Herrschaft in meine Hände. Ich werde über das Recht wachen, das nur eins für alle sein darf. Der gesamten Bevölkerung des Landes verbürge ich unparteiische Wahlen, werde sie vor allem Druck von innen und außen schützen und die Ordnung aufrechterhalten. Die Wahlen zum Sejm lasse ich nicht vereiteln. Ich bin mir voll bewußt, welche große Verantwortung der General mir auferlegte, ich weiß, daß die Liebe zum Vaterland, die ein Merkmal unseres Volkes ist, sein Wegweiser für die Zukunft sein wird. Vertrauen wir auf die Gnade Gottes und seinen Schutz, der uns seit so vielen Jahrhunderten von der „ostra brama" leuchtet. Meysztowicz.

Englisch-französische Differenzen in der Orientfrage.

Havas meldet aus London: Lord Curzon hatte eine Besprechung mit dem französischen Botschafter über die Orientfrage. Lord Curzon machte den Vorschlag, daß die Orientfrage zunächst in ihren Grundzügen geregelt werde, und daß man zu diesem Zwecke eine Vorkonferenz in Paris abhalten sollte, auf die dann eine Konferenz des Obersten Rates zu folgen habe.

Die „Daily News" wollen aus guter Quelle wissen, daß die Presseveröffentlichungen über die letzte englische Note an Frankreich betreffend das Angoraabkommen zum Teil falsch sind. Insbesondere, soweit sie den Eindruck zu erwecken suchen, daß alle Schwierigkeiten behoben seien. Die Hauptschwierigkeit einer Lösung der Orientfrage liege jetzt darin, wie man die in Angora bestehende irrige Meinung wieder ausrotten könne, daß die Türken berechtigt seien, mit jedem der Alliierten Separatverhandlungen zu führen. Es sei an Frankreich, diese Schwierigkeiten nunmehr aus der Welt zu schaffen.

Das Angoraabkommen und Rußland.

Athen, 4. Dezember. Aus Angora wird berichtet, daß Mutar Bej in Tiflis eingetroffen sei, um mit den Vertretern der Sowjetregierung zu konferieren. Darauf wird sich die Delegation nach Moskau begeben, wo sie den Vertragstext zwischen Frankreich und Persien vorlegen wird. Der Delegierte von Angora sandte an Tschitscherin eine Note, in der er versichert, daß der französisch-persische Vertrag nichts enthalte, was die Interessen Sowjetrußlands in Kleinasien bedrohen könnte.

Washington und kein Ende.

Das Ende des japanisch-englischen Bündnisses.

Aus Washington treffen übereinstimmende Berichte ein, daß an der nächsten Vollsitzung, und zwar wahrscheinlich am Mittwoch, vor aller Öffentlichkeit das Ende der englisch-japanischen Allianz verkündet werden soll. Dieser Verkündigung wird die Erklärung einer gemeinsamen Interessenpolitik Englands, Amerikas, Japans und Frankreichs folgen. Die Erklärung des Endes des englisch-japanischen Bündnisses wird durch Balfour für England und durch Admiral Kato für Japan abgegeben werden.

China und Japan.

Aus Washington wird gemeldet: Die direkten Verhandlungen der Chinesen und Japaner dauern fort. Ein neues Moment wurde in die Verhandlungen getragen durch den chinesischen Wunsch nach Abberufung der fremden Truppen aus dem Gebiet der chinesischen Republik. Dadurch ergibt sich für China die Notwendigkeit der Aufstellung eines modernen Heeres und für die Konferenz naturgemäß die Pflicht, die Stärke der neuen chinesischen Armee zu erörtern. Die Japaner legen allerdings dar, daß es geradezu grotesk wäre, wenn sich eine Abrüstungskonferenz die Schaffung einer neuen militärischen Macht zur Aufgabe stellen würde.

Japan besteht weiter auf dem Zahlenverhältnis 10 zu 10 zu 7. Admiral Kato, der geneigt scheint, in diesem Punkte Zugeständnisse zu machen, ist von den eigenen Delegierten desavouiert worden. Frankreich dürfte seine Ansprüche auf ein Verhältnis von 2 zu 5 ermäßigen und würde so eine Flottenstärke besitzen, die der Italiens gleichkommt. Die nächste Sitzung der Vollkonferenz wurde für Mittwoch angesagt. Dieser Sitzung sieht man mit großer Erwartung entgegen.

Straßenkundgebung chinesischer Studenten in Washington.

Washington, 4. Dezember. Vor dem Gebäude des chinesischen Hauptquartiers hatten sich gestern chinesische Studenten versammelt, die in Schmähruse gegen die im Hause weilenden Delegierten ihres Heimatlandes ausbrachen. Als die Delegierten erschienen, wurden sie von den Demonstranten umringt. Der Sprecher der Studenten hatte eben die Forderung verlesen, China müsse auf bedingungsloser Rückgabe von Schantung bestehen, als sich die Automobile in Bewegung setzten und schleunigst davonfuhren, verfolgt von den Rufen: „Wir sind verraten von Euch, Ihr Verräter!" Die chinesischen Delegierten gaben nach ihrer Ankunft im Konferenzhause die Erklärung ab, daß Schantung wieder an China fallen müsse.

Einigung in der Flottenabrüstung?

Paris 4. Dezember. Viviani hat aus Washington die französische Regierung davon benachrichtigt, daß zwischen England, Japan und den Vereinigten Staaten eine Einigung über die Flottenstärke und andere militärischen Fragen vor dem Abschluß stehe. Viviani glaubt bestätigen zu können, daß Frankreichs Interessen dabei benachteiligt sind.

Sowjetrußland.

Die Zuversicht der Sowjets.

Paris, 4. Dezember. Aus Moskau wird berichtet, daß Kamieniew am 27. November eine Vorlesung gehalten habe, in der er die Überzeugung aussprach, daß in kurzer Zeit die Sowjets diplomatie einen Sieg über die Diplomatie der Westmächte davontragen wird. Dieser Sieg würde darauf beruhen, daß eine internationale Konferenz in der Angelegenheit Rußlands herbeigeführt werden würde. Wie Kamieniew behauptet, ist gegenwärtig nur Frankreich gegen die Zusammenberufung einer solchen Konferenz. Die Sowjetregierung hegt jedoch die Hoffnung, daß der Standpunkt Frankreichs in dieser Angelegenheit eine Änderung erfahren werde. Es ist dies umso wahrscheinlicher, als die Sowjets im Vertrauen auf ihre Stärke bereit sind, die früheren ausländischen Schulden unter möglichen Ausnahmebedingungen durch die interessierten Staaten anzuerkennen. Die Westmächte, wie auch die Sowjetregierung, sind sich darüber klar, wie abnorm die gegenwärtige Lage ist. Rußland erstrebt die Festsetzung des modus vivendi, der von beiden Seiten angenommen werden könne.

Deutschland und Rußland.

Berlin, 4. Dezember. (Tel.-Un.) Der Vertreter des russischen Volkskommissariats für Außenhandel hat auf seiner Rückreise von Westeuropa in Riga eingehende Mitteilung über die Aussichten des russischen Außenhandels gemacht. Dabei soll er u. a. geäußert haben, daß die deutschen Banken, mit denen Kreditvereinbarungen getroffen worden seien, von der Reichsbank die Genehmigung zur Diskontierung russischer Wechsel erhalten hätten. Nach einer von der „D. A. Z." an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigung ist dies nicht der Fall.

Die Krawalle in Wien.

Ein Schaden von mehreren Milliarden Kronen.

Aus Wien wird gemeldet: Die Ausschreitungen und Plünderungen, welche sich am Donnerstag im Anschluß an eine Demonstration der Arbeiterschaft gegen die Erhöhung der Lebensmittelpreise ereigneten, haben einen ungeheuren Umfang angenommen. Am Ring gibt es in den Kaffeehäusern und großen Hotels keine unzertrümmerte Spiegelscheibe. In zahlreichen Geschäftsläden wurden die Schaufenster eingeschlagen. Im Hotel Bristol wurden etwa 30 Zimmer demoliert und sämtliche Wertgegenstände, Koffer, Kleider und Pelze, die zum Teil den Angestellten gehörten, gestohlen. Die Wertdepotkasse des Hotels wurde erbrochen und alles dort Deponierte geraubt. Der Schaden, den das Hotel Bristol erlitten hat, wird auf mehrere hundert Millionen Kronen geschätzt. Plünderer drangen u. a. auch in das Zimmer ein, welches der frühere Vorsitzende der Reparationskommission, Sir William Goode, bewohnt und raubten alles, was mitzunehmen war. Vor den Augen seines bisherigen Besitzers zog sich einer der Plünderer sofort einen neuen Anzug an.

Die Verhängung des Standrechtes über Wien

wird zurzeit von der Regierung erwogen. Gestern sind Militär und Gendarmerie, die im Burgenland verwendet waren, wieder in Wien eingetroffen. Auch mehrere Bataillone Reichswehr aus Oberösterreich kamen an. Öffentliche Gebäude, Banken und die Börse stehen unter polizeilichem Schutz. Das Organ der Wiener Kommunisten ist wegen Aufreizung zur Gewalttat und Ausschreitungen beschlagnahmt. An den Demonstrationen beteiligten sich

zahlreiche russische und ungarische Kommunisten.

In Budapest wurden schon mittags, also vor Beginn der Unruhen, Flugzettel verteilt, die besagten, daß in Wien die Sowjetrepublik ausgerufen worden sei. Bezeichnend ist auch, daß die kommunistische „Rote Fahne" am gleichen Tag in einer siebenfach erhöhten Auflage erschienen ist. Ferner will ein Wiener Blatt erfahren haben, daß das Signal zu den Ausschreitungen von einer russischen Bolschewistenzentrale in Berlin ausgegangen sei.

Die Arbeit wieder aufgenommen.

Im Laufe des gestrigen Tages wurde in allen Betrieben und Werkstätten die Arbeit wieder aufgenommen. Lediglich die kommunistischen Arbeiter streiken weiter. Die bei Plünderungen Ergriffenen sind in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Sie bleiben in Haft.

Politische Tagesneuigkeiten.

Ein Anschlag auf Marschall Foch. Wie aus Washington gemeldet wird gelang es der amerikanischen Polizei die Spuren einer Verschwörung auszudecken die sich gegen Marschall Foch richtet. Foch erhielt schon seit längerer Zeit Drohbriefe. Das Hotel, in dem er wohnt, wird von starken Polizei- und Militärabteilungen bewacht.

Trustbildung im italienischen Parlament. Die parlamentarischen Verhältnisse in Italien haben sich gänzlich geändert. 140 Mitglieder der Linksparteien haben sich zusammengeschlossen. Die drei wichtigsten Rechtsparteien, die Nationalisten, Fasziſten und Liberalen, scheinen sich auch zusammenschließen zu wollen.

Eine offizielle Vertretung der Ukraine in Berlin. Die sowjetukrainische Kommission für den Kriegsgefangenenaustausch in Deutschland ist beim deutschen Auswärtigen Amt vorstellig geworden, als diplomatische Vertretung der Sowjetukraine anerkannt zu werden.

Neue Vorschläge für Irland. Wie aus London gemeldet wird, ergab die Konferenz der Regierungsvertreter und der Delegierten der Sinnfeiner einen Vorschlagsentwurf, der die beiderseitigen Kompromisse zusammenfaßt. Der Entwurf wurde sofort nach Dublin geschickt. Die Vorschläge sehen u. a. die sofortige Dominialstellung für Südirland mit einer zweiten Kammer vor. Ulster soll die Wahl haben zur späteren Zeit in diese zweite Kammer aufgenommen zu werden, die auf diese Weise ein irisches Gesamtparlament werden würde.

Republik Polen.

† **Die Rückwandererfrage.** Die Frau Maxim Gorkis weilt gegenwärtig in Warschau. Sie kam unmittelbar aus Sibirien, wo sie mit der Angelegenheit des Rücktransportes der polnischen Gefangenen und Flüchtlingen beschäftigt war. Auf ihren persönlichen Einspruch wurde der ehemalige Führer der 5. sibirischen Division, der Oberst Czuma, aus dem Lager aus Andronieweski befreit, der in nächster Zeit im Lande eintreffen wird.

Deutsches Reich.

** **Ein Eisenbahnreorganisationsplan der Reichsregierung.** Wie die Telunion erfährt, wird im Reichsverkehrsministerium die Ausarbeitung eines Planes über die Neugestaltung des Reichseisenbahnwesens augenblicklich eifrig betrieben. Es ist dazu eigens ein Organisationsausschuß eingesetzt, der sich aus Vertretern der Verwaltung, der Beamten und des Personals zusammensetzt. Das Reichsverkehrsministerium glaubt bei einem Reorganisationsplan an der Selbständigkeit der Reichseisenbahnen als Reichsbetriebe um so mehr festhalten zu müssen, als der Etat für 1922, der soeben fertiggestellt ist, wieder balanziert. Der Reichsverkehrsminister Gröner hat ursprünglich die Absicht, mit diesem Etat bereits in dieser Woche an die Öffentlichkeit zu treten, da er glaubte, daß der Reichsverband der deutschen Industrie mit seinem Entwurf betr. Überführung der Reichseisenbahnen in die Privatwirtschaft schon jetzt hervortreten werde. Wie die Telunion jedoch erfährt, ist eine Verlautbarung des Reichsverbandes erst gegen Mitte des Monats zu erwarten, da die eingehenden Arbeiten der mit der Frage der Entstaatlichung betrauten Kommission kaum früher in ein spruchreifes Stadium treten dürften.

** **Die Freitag-Sitzung des Reichskabinetts.** Das Reichskabinett hat gestern die Beratungen über den Entwurf des Gesetzes zur Anpassung des Strafgesetzbuches an die verfassungsrechtlichen Verhältnisse fortgesetzt. Ferner war die Kohlenversorgung der Reichseisenbahnen Gegenstand der Erörterungen.

** **Die Gehälter der Republik.** Das „Berliner Tageblatt" weist darauf hin, daß kein einziger der früheren republikanischen Minister oder Kanzler mit Ausnahme Fehrenbachs, heute eine Pension bezieht. Die Reichs- und preußische Regierung einschließlich des Reichspräsidenten erhalten zusammen etwa ein Drittel des Gehaltes, das der frühere Kaiser allein bezog.

Aus der polnischen Presse.

„Die Vertreter der Emigration beim polnischen Gesandten". In Nr. 253 des „Dziennik Berlinski" ist zu lesen: „Die Vertreter der polnischen Emigrationsorganisation in Berlin, und zwar die Mitglieder des nationalen Komitees sowie die Delegierten des Industrieverbandes, der Berufsvereinigung, der Harmonja und Sokol wurden von dem Herrn Minister Madejski, dem polnischen Gesandten in Berlin, auf einer speziellen Audienz empfangen. Im Namen der Erschienenen begrüßte Herrn Madejski, als ersten polnischen Gesandten auf deutschem Gebiet, der Sekretär des nationalen Komitees, Herr Ledwoforz und versicherte ihn, daß die polnische Emigration in ihm ein Bindeglied mit dem Vaterlande erblickt, welches sie ohne Rücksicht auf ihre Staatszugehörigkeit nie vergessen wird. Der Herr Gesandte dankte den Erschienenen in kurzen doch herzlichen Worten und fügte hinzu, daß die loyale Erfüllung der Bürgerpflichten gegenüber dem Staate, dessen Staatszugehörigkeit sie besitzen, in keinem Widerspruch steht mit der heißen Liebe zum Vaterlande, dessen Söhne alle Polen in gleichem Maße sind, ob im Lande oder hier in der Fremde. Nach der Ansprache des Herrn Gesandten entwickelte sich eine sehr lebhafte Unterhaltung, im deren Verlauf sich der Herr Gesandte über die Lage der polnischen Emigration, über die Organisationstätigkeit und den Stand der Optionsfrage informierte. Nach einstündiger Unterhaltung verließen die Vertreter der Emigrationsorganisation die gastfreundlichen Räume der polnischen Gesandtschaft."

Das ist alles sehr schön und gut, aber — was würde die polnische Presse für Lärm schlagen und wie würde sie zwischen den Zeilen lesen, wenn der Gesandte nicht der polnische sondern der deutsche Gesandte wäre und wenn die Leute, die von ihrer heißen Liebe zum Vaterlande ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit sprachen, nicht Vertreter polnischer Organisationen, sondern etwa Vertreter des Deutschtumsbundes wären?

*

Kongreß- und Großpolen. Über die Ernennung des Dr. Seyda, des Herrn Pluczyński und Dr. Englich zu Vertretern des Vorsitzenden der polnischen Oberschlesien-Delegation schreibt die „Gazeta Warszawska": Diese Entscheidung des Ministerrates ist doppelt berechtigt, einmal darum, weil sie die Leitung der polnischen Delegation bedeutend stärkt, die bisher berechtigte Befürchtungen erwecken mußte, hauptsächlich gegenüber der erstklassigen Zusammensetzung der deutschen Delegation, sodann deshalb, weil die Entscheidung des Ministerrates einen entschiedenen Schritt zur Heranziehung von qualifizierten Kräften der Bevölkerung des ehemals preußischen Teilgebiets zu unseren allgemeinen staatlichen Arbeiten bedeutet. Schon seit ein paar Monaten beteiligt sich einer der genannten drei Posener Herren, Pluczyński, an diesen Arbeiten, der die Republik Polen und ihre Interessen in Danzig zur Befriedigung der Regierung vertritt. Das ehemalige preußische Teilgebiet könnte unserer Staatsleitung eine ganze Reihe von befähigten und tüchtigen Männern zuführen. Dem stand leider bisher die Tendenz der Zentrale nach Boykottierung des Posener Gebiets und Pommerellens und die Tatsache entgegen, daß die dortige Teilgebietsbevölkerung sich zu sehr nur mit der Politik gerade dieses Teilgebiets befaßt. Mit dieser Auffassung muß hier wie dort gebrochen werden. In der Zentrale muß man sich bemühen, Kräfte aus dem Schoße des ehemaligen Teilgebiets um so mehr heranzuziehen, als sie es nicht lieben, sich aufzudrängen. Die dortige Bevölkerung muß den Horizont ihrer politischen Auffassungen gerade jetzt erweitern, da wir uns schon im Zeitraum der Verwaltungsliquidierung der Posener und Pommereller Sonderstellung befinden. Daraus wird das ganze Reich und zugleich auch das ehemals preußische Teilgebiet Vorteil ziehen. Das ist der geradeste Weg zu einer moralischen, ideellen und realen Unifizierung unseres Staates.

Das Geheimnis vom Brintnerhof.

Roman von Erich Ebenstein.

(Urheberschutz 1918 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30).

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt).

Justina behauptete boshaft: „Sie erbetet sich nur einen zweiten Mann! Das ist ihr ganzer Zweck dabei."

Sollte sie den etwa gefunden haben in dem strebsamen Geschäftsleiter des Sonnen-Hotels?

Brintners scharfe Augen musterten die beiden in plötzlich erwachter Neugierde. Aber aus Tonis gesenktem Blick war so wenig etwas zu entnehmen, als aus den verschlossenen Zügen Valentin Foreggers.

Da ging er weiter.

Der Geschäftsleiter aber überhörte den Gruß Frau Tonis, mit dem sie sich jetzt eilig davonmachte. Noch finsterer als gestern starrte er Brintner nach.

Was fiel dem ein, heute schon am Vormittag zu kommen, und noch dazu feierlich in Schwarz?

Im Speisesaal saßen die Gäste. In der Küche wurde für den Mittagstisch gerüstet. Es war die Stunde, wo Frau Berta immer am meisten zu tun hatte und eigentlich überall zugleich sein sollte.

„Bin neugierig, was er jetzt anfängt, so allein ohne sie?" dachte Valentin und sah durch einen Türspalt in den Speisesaal.

Aber Michael Brintner war nicht darin zu entdecken. Valentin ging nach der Küche. Die Köchin begann gerade die Suppe zu richten. Frau Berta fehlte.

„Wo ist die Frau?" fragte er. Die Köchin zuckte die Achseln. Rosa, die Kellnerin, aber antwortete, verschmitzt lächelnd: „In ihrem Privatkontor. Sie hat — Besuch bekommen!"

Valentin wurde blaß. Unwillkürlich ballte sich die Hand in seiner Hosentasche zur Faust. Dann schlenderte er durch den Flur. Unter dem Haustor blieb er lange stehen und blickte, in Gedanken versunken, zum Frühlingshimmel auf. So vertieft war er, daß er die Grüße der Ein- und Ausgehenden gar nicht merkte und unerwidert ließ. — —

Im Brintnerhof stand inzwischen Frau Justina plaudernd neben der Schneiderin Glöckl.

Sie sprachen von einem neuen Kleid, das Frau Glöckl Justina machen sollte, von dem Streit in der Nacht und von dem Ärger, den man halt immer und immer wieder mit dem „rechthaberischen" alten Mann habe.

Justina, die sich in letzter Zeit besonders freundschaftlich an Emilie Glöckl angeschlossen hatte, schüttete, einmal im Zuge, ihr ganzes Herz aus.

„Keine frohe Stunde kann eins haben, solange der Alte lebt," sagte sie. „Sie werden schon sehen, Frau Glöckl, das nimmt auch noch einmal kein gutes Ende zwischen dem und uns! Mein Mann hat's auch gesagt."

Die Glöckl wollte ablenken, sie begann über die Enge ihrer Wohnung zu klagen, die sich, seit ihr Bruder bei ihnen wohne, immer unangenehmer fühlbar mache.

„Ein Zimmer und ein Kabinett — was ist denn das für drei Personen, wo ich tagsüber die Stube für die Nähmädchen brauche und das Kabinett für Kundinnen zur Anprobe? Mein Mann und Konrad brummen jeden Tag, daß sie ihr Mittagessen in der stockdunklen Küche einnehmen müssen."

„Na ja," meinte Justina, „zu klein ist die Wohnung ja für Sie, das sehe ich ein! Wenn der Vater nicht wäre — da könnten wir Ihnen dann seine Wohnung geben. Da hätten Sie schön Platz in den zwei großen Zimmern, und die Küche ist auch groß und licht. Haben Sie nur noch ein wenig Geduld, Frau Glöckl, lange wird er's ja doch nicht mehr machen, der Alte!"

„Was fällt Ihnen ein, Frau Brintner! Der denkt nicht ans Sterben! Der hat ganz andere Gedanken in sich!" sagte in diesem Augenblick eine lachende Stimme hinter Justina.

Es war die Gemeindesekretärin Schlazer, die, von einem Ausgange heimkehrend, die letzten Worte gehört und nun mit wichtiger Miene zu den Frauen trat. Eifrig fuhr sie fort:

„Sie wissen's wohl noch gar nicht? Die Kreibig von der „Sonne" will er heiraten! Gerade hat's mir der Schuster Lakner erzählt, dem's die Kellnerin heute früh brühwarm erzählt hat. Denn die Kellnerin hat es gestern abend mit eigenen Ohren gehört, wie er Frau Kreibig den Antrag machte!"

Justina stand wie vom Donner gerührt.

„Das will er uns antun?" stammelte sie dann bleich vor Zorn. „Das auch noch? Daß er sein Geld, auf das doch die Kinder und Enkelkinder ein Recht haben, einer Fremden hinträgt?"

Sie wollte zu ihrem Mann stürzen, um ihm die Neuigkeit mitzuteilen, aber der war nicht zu Haus.

Da rief sie der Schwester zu, sie möge den Kindern und Dienstleuten ihr Essen geben, und ging durch den Garten fort. Nur allein sein! Nur frische Luft! Ihr war, als müsse sie ersticken vor Ärger. Und immer war der Gedanke in ihr: dazu darf's nicht kommen! Das muß irgendwie verhindert werden. Da muß ich was ausdenken . . . Das schöne, viele Geld! Um 50 000 Kronen herum kann's sein . . . Das muß dem Andres und den Kindern bleiben . . .

Gedankenverloren schritt sie den Fußpfad hin, der längs eines klaren, eilig hinschießenden Bächleins gegen Ebental zu führte.

Bis dorthin, wo die Bäume zu Ende waren und man über freies Ackerland hinweg die rauchenden Schlote der Dampfmühle sah, ging sie, und wieder zurück. Immer hin und her längs des Wassers, wie eine zornige Löwin.

Halben Wegs lag seitwärts im Erlengebüsch die Hütte des Tagelöhners Steiner. Tür und Fenster waren verschlossen, denn Steiner und sein Weib gingen täglich frühmorgens in die Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 5. Dezember.

Lohnabbau im Baugewerbe.

Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Posen E. V. (Związek pracodawców w przemyśle budowlanym na Wielkopolsku, T. z.) hat in seiner Generalversammlung am 30. November beschlossen, auf Grund der eingetretenen Ermäßigung der Preise für Artikel des allgemeinen Bedarfs, auch die Löhne ab 2. Dezember herabzusetzen. Unter Bestehenlassen der Lohnvereinbarung vom 1. August d. Js. können die Mitglieder als Höchstsätze für die Arbeitsstunde den Gesellen 165 M. und den Bauarbeitern 140 M. zahlen. Die wöchentlichen Zulagen für Handwerkszeug werden nicht herabgesetzt.

Etwas vom Mitleid.

Am Sonnabend nachmittag erregten in der Gegend des Zoologischen Gartens zwei junge Leute, von denen der größere nur einen Arm hatte und mithin den Eindruck eines Kriegsinvaliden machte, während der kleinere ihm als Führer diente, die allgemeine Aufmerksamkeit. Sie verschwanden in den Häusern, klopften dort Wohnung bei Wohnung an und baten um Almosen, die ihnen auch mitleidige Herzen restlos gewährten. Einem Schutzmann kamen die beiden jedoch verdächtig vor, und er forderte sie höflich auf, ihm ins Polizeirevier zu folgen. Dort mußte sich der arme „Kriegsinvalide" entkleiden, und siehe da, sein zweiter Arm kam vollständig gesund ans Tageslicht; er hatte ihn nur unter seinem Rock kunstgerecht am Körper festbinden lassen. Bei den beiden Schwindlern wurde ein Betrag von 593 M. vorgefunden, den sie auf ihrer Fechtreise eingesammelt hatten. Sie hatten mithin nicht vergeblich an das Mitleid des Nächsten appelliert. Die beiden Schwindler heißen Franz Nowak und Peter Remiszewski, sind jeder 19 Jahre alt und mußten nun den Weg ins Untersuchungsgefängnis antreten.

Es ist einleuchtend, daß solche Betrugsfälle nur zu geeignet sind, das Mitleid der Mitmenschen mit der wirklichen Not, unter der heut weite Kreise angesichts der furchtbaren Teuerung leiden, erheblich einzuschränken. Daß es ganz aus den Herzen der Leute schwindet, ist nicht gut anzunehmen, das wäre auch sehr zu bedauern. Denn ohne die Übung von Mitleid sind heut viele Leute glatt dem Verhungern preisgegeben. Aber vorsichtig wird man doch auch der wirklichen Armut gegenüber. Angesichts dieser Feststellungen ist vielleicht dem einen oder dem andern folgende Tatsache von Interesse, von der wir gestern durch Zufall Kenntnis erhielten. Ein in den 80er Jahren stehender Lehrerveteran, der in der ul. Matejki (fr. Neue Gartenstr.) wohnt, hat seit drei Wintern nicht ein einziges Mal sein Zimmer heizen können, da es ihm an Mitteln zur Beschaffung von Kohlen usw. fehlt. Hier wäre die Betätigung von Mitleid durch wohlhabende Kreise wirklich am Platze.

× **Eine etwa zweistündige Unterbrechung der elektrischen Stromlieferung** durch das Städtische Elektrizitätswerk trat zur Abwechselung einmal wieder Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr ein. Die Straßenbahn lag infolgedessen die ganze Zeit hindurch still, und die vom elektrischen Strom abhängigen Fabrik- und gewerblichen Betriebe waren zum beschaulichen Nichtstun verurteilt. Es wäre wirklich dringend erwünscht, daß die fortwährenden Betriebsstörungen im Elektrizitätswerk endlich aufhören; denn der Schaden, den das Werk, vor allen Dingen aber die Stromabnehmer durch die andauernden Stromunterbrechungen erleiden, geht allmählich ins Ungemessene.

Gesetzlicher Feiertag ist der auf Donnerstag, 8. Dezember, fallende kirchliche Feiertag Mariä Empfängnis. Auf ihn finden daher die Vorschriften über die Sonntagsruhe Anwendung. Die Zeitungen erscheinen an dem Tage nicht.

Stellen für Kriegsbeschädigte. Der Magistrat bittet die Arbeitgeber freiwerdende Stellen, in die schwer oder leicht Kriegsbeschädigte eingesetzt werden können, bei der städtischen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte anzumelden (Plac Sapiezyński 10b, Tel. 1952).

Der Posener Domchor veranstaltet am 18. d. Mts. abends im großen Konzertsaal der Universität ein für Posen seltenes Konzert. Ein gemischter und Männerchor wird die vortrefflichsten Kompositionen der „Musica Sacra" singen, nämlich die Motetten von Palestrina, Händl, Mikołaj Zieleński, Kersi und ein 7stimmiges Sanctus von Vosset. Als Solist des Abends wurde der Orgelvirtuose Mieczysław Surzyński, Professor des Warschauer Konservatoriums, gewonnen. Er ist der Bruder des bekannten Komponisten und Musikhistorikers Dr. Józef Surzyński. Er genoß seine musikalische Bildung in Berlin, Leipzig und Regensburg. Vor allem ist er ein Erbe musikalischen Könnens und Wissens des berühmten Nachfolgers J. S. Bachs in Leipzig, Prof. Hohmeyer. Er ist seit mehreren Jahren Professor des Orgelspiels und Kontrapunkts am Warschauer Konservatorium. Er konzertierte in den letzten Wochen mit großem Erfolg in der Warschauer Philharmonie und macht in den nächsten Wochen ein Konzertreise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Prof. Surzyński wird am 18. d. Mts. auf der Orgel des Universitätssaales folgende Kompositionen spielen: Konzert von Händl, Präludium und Fuge von Bach, Sonate von M. Surzyński, Toccata von Bach, Visionen von Rheinberger, Weihnachtslied von Nowowiejski, Präludium über Bach von Liszt und eigene Improvisationen.

Volkstümlich-wissenschaftliche Vorträge. Der Sprechkursus von Frau Starke fällt heut, am 5., aus.

Liederabend Fräulein Bogs, Herr Gollnow. Am Mittwoch, dem 7. Dezember, findet im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses das bereits angekündigte Konzert von Herrn Gollnow (Tenor) und Fräulein Bogs (Alt) statt. Das reichhaltige Programm weist außer Liedern von Schubert und Schumann, die Frl. Bogs zum Vortrag bringen wird, bekannte Opernarien von Mozart, Verdi und Wagner auf. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Evang. Vereinsbuchhandlung zu haben.

Ein Volksunterhaltungsabend füllte am Sonntag den großen Vereinshaussaal bis auf den letzten Platz und gab einer erwartungsvoll gestimmten Zuhörerschaft Gelegenheit, sich an leichtfaßlicher Musik zu erfreuen. Hauptträger der Veranstaltung war der Verein deutscher Sänger, der unter der straffen Leitung seines Liedermeisters, Herrn Kroll, Männerchöre von Altenhofer, Mendelssohn, Schäfer, Tschirch, Taube und Adam lebendig und ausdrucksvoll vortrug. Frl. Biging-Mann sang, von Herrn Ising anschmiegsam begleitet, Lieder von Schumann, Cornelius und Chopin mit angenehmer, gut geschulter Stimme und lebhaftem und innerlichem Vortrag. Instrumentalmusik boten die Herren Kroll sen. und jun. (Herolds Zampa-Ouvertüre vierhändig) und Herr Ehrenberg, der mit dem Vortrag von Beriots Violinkonzert Nr. 7 und Sarasates Zigeunerweisen sowie zwei Stücken für Violine und Orgel (Orgel: Herr Kroll) starken Beifall erntete.

× **Eine Versammlung des polnischen Roten Kreuzes** fand Sonntag nachmittag im Lichtsaale der früheren Ansiedlungskommission unter dem Vorsitz des Dr. Szulc statt; sie war nur schwach besucht. Als erster Redner verbreitete sich der Abg. Dr. Meißner über die Zwecke und Ziele des Roten Kreuzes; er betonte u. a., daß das Rote Kreuz jetzt möglichst weite Kreise, auch die Bürgerschaft und Arbeiter, ergreifen wolle, im Gegensatz zu früher, wo die Rote Kreuztätigkeit fast ausschließlich Sache der höheren Kreise und der Intelligenz war. Dann erstattete der Direktor Wollowicz Bericht über die Tätigkeit des Roten Kreuzes. Am Schluß der Versammlung wurde eine Entschließung im Sinne des ersten Berichterstatters angenommen.

× **Miljonówka.** In der letzten Ziehung der Miljonówka gewann die Nummer 1 603 696.

× **Diebstähle.** Aus dem Stalle der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in der ul. Gajowa (fr. Marienstraße) wurden durch Einbruch zwei schwarze Pferdegeschirre, darunter eines mit weißem Beschlag, im Werte von einer halben Million gestohlen. — Aus einer Wohnung der ul. Matejki 49 (fr. Neue Gartenstraße) wurde Sonnabend nachmittag ein größerer Posten Wäsche, u. a. 11 Herrenhemden, 7 Bettbezüge, gez. M. R., im Werte von 250 000 M. gestohlen.

---

ph. Bnin, 4. Dezember. Eine wehmütige, aber zugleich erhebende Feierstunde war am Totensonntag für unsere Gemeinde gekommen, als wir endlich im Gotteshause die Ehrentafeln zum Gedächtnis der gefallenen Krieger einweihen konnten. Noch einmal standen vor unseren Augen die schweren Kriegsjahre, in denen wir 55 unserer treuesten und besten Männer und Söhne verloren haben. Ein kleines Zeichen unserer Dankbarkeit sollen die Ehrentafeln sein und zugleich den Ruhm der Helden den kommenden Geschlechtern verkünden. Es ist unser besonderer Stolz, daß die Gedächtnistafeln durch und durch ein heimatliches Kunstwerk im engsten Sinne des Wortes sind. Lehrer Blödorn aus Waldau im hiesigen Kirchspiel hat für unser Gotteshaus in Entwurf und Ausführung ein Meisterwerk edelster Holzschnitzkunst und wundervoll klarer, echt deutscher Schriftmalerei geschaffen, während die Lieferung und vorbereitende Bearbeitung des Holzes in den Händen des Tischlermeisters Schulz in Bnin lag. Drei Tafeln aus Birnbaumholz, die in ihrer Politur wie dunkles Gold leuchten, enthalten die 55 Namen der Gefallenen aus den verschiedenen Ortschaften des Kirchspiels. Sie sind gemeinsam umschlossen von einem breiten, wuchtigen, dunkel gebeizten Eichenrahmen, dessen kraftvolle Schnitzerei von prächtigster Wirkung ist. Zu Häupten stehen, meisterhaft aus dem Eichenholz herausgemeißelt, die Worte: „Getreu bis in den Tod", unterbrochen von zwei eisernen Kreuzen mit den Jahreszahlen 1914 bis 1918, während am Fußende folgender Spruch eingegraben ist: „Gekrönt, ihr Helden, aufwärts stieget, in stummem Schmerz hier unsre Seele lieget, des Dankes Schuld bleibt immerdar." Es ist hier nicht bloß ein Werk geschaffen, das den Dank der Gemeinde für die gefallenen Helden würdig zum Ausdruck bringt, sondern ein Kunstdenkmal, das auch über den Kreis unserer Gemeinde hinaus Beachtung verdient und sicherlich auch bei allen Freunden deutscher Heimatkunst finden wird, die ihr Weg in unser stilles Städtchen mit seiner äußerlich so unscheinbaren evangelischen Kirche führt. Die Enthüllungsfeier wurde verschönt durch den Gesang des Kirchenchors. Pfarrer Hein legte seiner Weiherede das Prophetenwort zugrunde: „Deine Toten werden leben." Die Gefallenen werden in unserer Dankbarkeit und unserer Liebe leben, solange noch ein treues deutsches Herz in unserer Brust schlägt. Und unser Glaube tröstet uns, daß Gottes Hand die Namen der Seinen ins Buch des Lebens eingetragen hat. Die Treue, die für uns gestorben ist, fordert von uns ein mannhaftes, ernstes, glaubensfreudiges Bekenntnis zum Leben. Ein für den Weihetag vom Kantor Gottschling verfaßtes und von Fräulein Charlotte Gottschling vorgetragenes Gedicht und gemeinsamer Gesang beschlossen die schlichte und doch so eindrucksvolle Feier.

* **Wongrowitz, 4. Dezember.** In der Nacht zum Mittwoch brach auf dem Vorwerk Brzezno bei Zopuchowo, Kreis Wongrowitz, Feuer aus. Zum Opfer der Flammen fielen das Wohnhaus, sowie sämtliche Wirtschaftsgebäude. In den Flammen kam der Gutspächter Frieder mit seiner Schwester um. Der Schaden ist ungeheuer groß.

Briefkasten der Schriftleitung.

J. B. Ch. M. 1. Auch diese Grundstücke können liquidiert werden. 2. Es handelt sich um eine Gegenmaßnahme gegen eine gleichlautende deutsche Anordnung. 3. Das beruht auf dem Rechte des Staates, nach dem dieser solche Maßnahmen treffen kann.

R. F. in R. Sie sind, da Sie von 1903 bis 1911 in Berlin ansässig waren, Reichsdeutscher.

A. K. in B. 1. Sie müssen die 50 v. H. auch von der Verkaufssumme Ihres Grundstücks abgeben. 2. Auch in diesem Falle müssen Sie eine Einreisegenehmigung vorlegen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	5. Dezember	3. Dezember
Bank Związku I—IX em. (ungest.)	220 +A	220 +A
Bank Handlowy. Poznań I—VIII	360 +N	360 +N
Hurtownia Związkowa	140 +N	140 +N
Lubań	590 +N	—,—
Kwilecki, Potocki i Ska. I-VI (exkl. Div.)	240+N	240 +N
R. Barcikowski I—IV em.	—,—	200 +N
R. Barcikowski V em.	—,—	158 +A
Centrala Skór I—III (exkl. Bezr.)	320 +N	330 +N
Centrala Rolników	150 +A	—,—
Dr. Roman May IV	390 +A	—,—
Pozn. Spółka Drzewna	116750 +	—,—
Cegielski I—VII em.	195 +A	195 +A
Wytwornia Chemiczna I—II	190 +A	195 +A
C. Hartwig IV em.	350 +	—,—
Inoffizielle Kurse:		
Bank Przemysłowców	210 +N	210 +N
Hartwig Kantorowicz (exkl. Kupon)	540 +	—,—
Wagon Ostrowo	130-125-140+N	—,—
Herzfeld Viktorius (exkl. Bezugsrecht)	275 +A	285—290 +
Wielk. Huta Miedzi	—,—	270—290 +N
Papiernia Bydgoszcz	—,—	200 +A
Pneumatik	—,—	150 +N
Orient	165 +	—,—
Sarmatia	325 +N	325 +N
Tkanina	420 +	—,—
4½% Pos. Pfandbriefe	—,—	260 +N

Inoffizielle Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Dezember 1921.

(Die Großhandelpreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	10 800—11 800	Weizenkleie	5200
Roggen	7 600	Roggenkleie	5100
Braugerste	7000—7600	Kartoffeln	2800—3100
Hafer	7000—7800	Schminkbohnen	11 000—12 000
Weizenmehl 70 %	19 300 —20 300	Leinsamen	14 000—15 000
Roggenmehl 70%	10 400—11 400	Rübsen	13 000—14 000
Felderbsen	7500—8500	Odermennig	13 000—14 000

Fehlende Produkte ohne Handel. Weizen- u. Roggenmehl einschl. Säcke.
Tendenz: schwankend.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: Dr. Wilhelm Loewenthal; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeier. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

Spielplan des „TEATR WIELKI" m. Poznania

Montag, den 5. 12.: „Dziady".
Dienstag, den 6. 12.: „Dama Pikowa", Oper von P. Czaikowski.
Mittwoch, den 7. 12.: „Die verkaufte Braut".
Donnerstag, den 8. 12., nachm.: „Halka".
Donnerstag, den 8. 12., abends: „Dziady".

Kiefern-Kloben sowie Erlenrollen
hat bei waggonweisem Bezuge billigst abzugeben.
Górnośląskie Przedsiębiorstwo Węglowe-Poznań — Kałużny i Werner
Poznań, Wały Zygmunta Augusta Nr. 3, Tel. 1296 u. 3871. — Telegr.-Adr.: Werner Kohlenvertrieb.

5-6-Zimmer-Wohnung
möbliert od. unmöbliert, i. Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Offert. unter Nr. 5904 an Wielkopolskiej Agencji Reklamy, Poznań, ulica Gwarna 19. Tel. 39-24, 39-25.

Achtung! Automobile!

Hiermit geben wir dem geehrten Publikum bekannt, das wir ab 15. d. Mts. die Preise für dass Auflegen von Protektoren sowie für sämtliche Reparaturen an Mänteln und Schläuchen um . . ermässigt haben. — — — — 30%

Mäntel u. Schläuche
neu und gebraucht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

„WUL-GUM"
Inhaber: Anton Kwiatkowski
Gleitschutz- und Protektoren-Fabrik
Automobil-Mäntel u. Schläuche-Vulkanisier-Anstalt
Zentrale:
Poznań, Wielkie Garbary 39.
Telephon 1864.

Automobile! Achtung!

Spezialärzte empfehlen zur Pflege des Körpers der Säuglinge **Szofman's Puder u. Seife Bébé.** Puder heilt alle Hautempfindlichkeiten, die Seife beugt ihnen vor. MW 119

Allein durch **Homöopathie** wirst Du **gesund** wie noch nie. Homöopathische Zentral-Beratungsstelle, Leipzig-Gautzsch, Weberstr. 15. [2776

Stellenangebote.

Es wird eine
Lauten-Lehrerin
i. Poznań **gesucht.** Gefl. Ang. u. **L. K. 4148** a. d. G. d. Bl.

Besseres Mädchen oder einfache Stütze
mit einigen Kenntnissen zum 1. Januar bei gutem Gehalt und guter behandlung nach Berlin gesucht, daselbst auch ein ordentliches und sauberes **Stubenmädchen.**
Nähere Auskunft erteilt **Franz Haase,** Sägewerke u. Holzwollefabrik in **Miała** bei **Wronki.** [4151

Stellengesuche.

Anstelliges, besseres Fräulein, 28. J., sucht in Poznań Stellung als **Verkäuferin.** Gefl. Ang. u. **L. B. 4118** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Gestützt auf gute Zeugnisse, suche zum 1. April 22. Stellung als **Schafmeister,** bei **deutscher Herrschaft.** Angebote unter **R. S. 4157** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Landwirtstochter
19 Jahre alt, sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts; Taschengeld ist erwünscht.
Offerten unter **L. H. 4160** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Jg. Landwirtstochter
sucht Stellg. vom 1. 1. oder später, zur **Erlernung des Haushalts,** ohne gegenseitige Vergütung. Selbige ist im **Nähen** erfahren. Offt. u. **K. B. 4154** a. d. Gesch. d. Bl.

Brennereiverwalter
bei hohem Gehalt sofort gesucht. Meldungen unter **N. N. 4138** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Mamsell
für großen Landhaushalt in **feiner Küche, Backen, Einlegen** perfekt (keine Außenwirtschaft) möglichst in Wäschebehandlung bewandert, für sofort od. 1. Jan. gesucht. Bild., Zeugnisse und Geh.-Anspr. an **Fr. v. Jouanne, Lenartowice, Pleszew.**

Die Geburt eines gesunden
Sohnes
zeigen wir hierdurch an
Uhlrich Uhle und Frau Gerda,
geb. Michaelis
Uhlenhof b. Ritschenwalde (Polen),
z. Zt. Danzig, Klinik San.-Rat Dr. Wisselinck,
Hansaplatz 14 [4158

Danksagung.

Für alle Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unserer Geliebten, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Engel, sagt **den herzlichsten Dank**

Familie Rau.

Jankendorf, Nowen. [4161

Städtischer Torf-Verkauf.

Von der städtischen Torf-Verkaufsstelle auf dem Umlade-Bahnhof, Einfahrt 2, Tama Garbarska (Gerberdamm) können Verbraucher 1—5 Zentner Torf erhalten. Der Preis ist auf 295.— Mk. pro Zentner festgesetzt.

Verteilungsmarken werden im Rathaus, Zimmer 8 Parterre links, ausgegeben.

Der Magistrat.

10000 M. Belohnung

erhält derjenige, welcher uns die in der Nacht vom 3. zum 4. 12. aus unserem Stalle Gajowa 4 entwendeten **2 Arbeits- und 2 Kutschgeschirre** wieder beschafft.

Landw. Zentralgenossenschaft
Poznań, Zwierzyniecka 13.

Getreide :: Sämereien
Kartoffeln: Stroh: Wolle
Oele :: Maschinen
Zement :: Dachpappe
Textilwaren

Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft
T. z o. p.
Poznań, ulica Wjazdowa 3.
Telephon 4291.

Wichtig für Amerikaner!

108 Morgen große Wirtschaft, in hoher Kultur, mit sehr reichlich. lebend. und tot. Inventar, im Südosten des Bez. Posen zu verkaufen. Offerten nur von Selbstkäufern u. **H. E. 4159** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Zu kaufen gesucht:

1 Paar starke Zugochsen, möglichst schon im Zuge gegangen.

etwa 250 Meter Normal-Eisenbahngleis, dazu eine Rechtsweiche.

etwa 400 Meter gußeiserne Muffenrohre, 150—250 mm lichter Weite.

Näh. Angeb. u. **C. D. 4156** an die Geschäftsstelle dies. Bl. erb.

Flottgehendes Putzgeschäft

in bester Westenlage Berlins **zu verkaufen.** Erforderlich 275 Mille bar. Offerten unter **B. N. H. 8177** an **Ala - Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.** [Ala 146

Landwirtschafts-Inventar

(Fabr. Gruse, Schneidemühl): wenig gebr. 2 spänn. **Göpel, Dresch-, Häcksel- u. Reinigungsmasch., Viehdämpf** und **verschiedenes andere** verkauft [4155

Weidemann, Krukeczek, powiat Czarnków.

Pony oder Zwergpony,

lammfromm, für Kinder zum Reiten und Fahren, sucht 4129] **M. Lorenz, Kurowo, p. Kościan.**

Vertausche meinen prächtigen, gelben, 2 Jahre alten, 80 cm hohen, auf den Mann dress. **Doggenrüden** mit Stammbaum, **gegen langhaarig.** großen Hund, oder verkaufe denselben für 100 000 Mark. **R. Müller, Drawski-Młyn,** pow. Czarnków.

Verkaufe ca. 30 Ztr. Möhrensamen (rote Magdeburger) sowie ca. 4 Ztr. Karottensamen

gen. Nachfrage Gen. Dir. u. **A. B. 4152** an die Gschst. d. Bl. erb.

1—2 Waggon Weihnachtsbäume

hat abzugeben [413

von Bake, Ćmachowo, Stat. Wronki.

Heute früh 7 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein guter Mann, mein treusorgender Vater und Schwiegervater, der

Mühlengutsbesitzer

Eduard Dahlmann

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Minna Dahlmann, geb. Wiese,
Dr. Klaus Dahlmann,
Wanda Dahlmann, geb. Gnoth.

Słonawymühle, den 4. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Dezember 1921, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, das Ableben unseres hochverehrten Chefs, des

Herrn Eduard Dahlmann

Mühlengutsbesitzer
Słonawy-Mühle, Kreis Oborniki

bekannt zu geben.

Die hervorragenden Eigenschaften des Entschlafenen, Arbeitsfreudigkeit und treue Pflichterfüllung, sollen uns ein dauerndes Beispiel sein. In Dankbarkeit werden wir seiner stets gedenken.

Słonawy-Mühle, den 4. Dezember 1921.

Das Büro- und Mühlen-Personal.

Th. Grande, Prokurist. **O. Günther,** Obermüller.

Suchen Sie Käufer auf Ihr Gut, Landwirtschaft, Hausgrundstück, Hotel, Geschäft usw. dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die gerichtl. eingetr. offene Handelsgesellschaft **von Reyman & Co.,** Zentrale: Poznań 1, Piekary 5. Tel. 3975.

Ankäufe u. Verkäufe

Mein zu Posen u. zur Kleinstadt günstig gelegenes **Rittergut,** ca. 1500 Morgen groß, mit gutem Boden, reichl. Totlager u. sehr viel lebendem auch totem Inventar, wird gegen gleichw. Besitz im Deutschl. z. tauschen o. z. verk. gef. Off. u. **A. Z. 4128** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Einen eleganten
Verdeck-Coupé-Wagen,
einen starken **Arbeitswagen** 10 Ztr. Tragkraft, einen weißemaillierten **Kochherd,** fast neu billig zu vertauschen. Gefl. Off. u. **F. A. 4143** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Kamelhaarriemen, Gummischläuche, Tran und Firnis

sind wieder vorrätig bei [4164

Ferd. Ziegler & Co., Bydgoszcz.

Prima oberschlesischen Hüttenkoks

für Zentralheizungen geeignet, empfehlen nur zum waggonweisen Bezuge

Górnośląskie Przedsiębiorstwo Węglowe - Poznań,
Kaluźny i Werner,
Poznań, Wały Zygmunta Augusta Nr. 3, Tel. 1296 u. 3871. — Telegr.-Adr.: Werner Kohlenvertrieb

Offerieren franko Danzig
aus unseren ausländischen Fabriken:

Kokosfett (Kokowar)
Kokosfettsäure
sowie **Speiseöl.**

Tow. Akc. Libawskiej Olejarni
dawn. Kieler
Warszawa-Praga, Gocławska 9.

Rheuma, Gicht,

Ischias. Gliederreißen. Neuralgie (Nervenschmerzen). Kostenlos teile ich gerne mit, wie Tausende Patienten durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden. Krankenschwester **Agnes,** Wiesbaden E 151.

Pferdegeschirr,

gebraucht, jedoch in gutem Zustand, für Einspänner komplett, für Zweispänner ohne Litze u. Kandaren, billig zu verkaufen. **E. Böttger, Wjazdowo b. Roche.** [4163

Eine schwarz gestr. 6 Mon. alte

Tigerdogge

zirka 60 cm Schulterhöhe, Ohren kupiert, sehr gelehrig und scharf werdend, **verkauft** wegen Platzmangels zu dem billigen Preise von 15000 Mark.

Atanazyn b. Szamocin
H. Piper.

Einen Posten runde

Drahtnägel,

deutsches Fabrikat. 6 8 9. 10 Zoll haben billig abzugeb.

J. & E. Eisenach, Wąbrzeźno (Pomorze).

Für Rittergüter und Mühlen!!!

Kohlen

waggonweise billigst und mit sofortiger Zufuhr ab Poznań empfiehlt

Dom Handlowy Edward Kępiński
Poznań, ulica Pawła 12. Telephon 33-95.

Stechtorf

hat in Waggonladungen billigst abzugeben.

Górnośląskie Przedsiębiorstwo Węglowe-Poznań — Kaluźny i Werner
Poznań, Wały Zygmunta Augusta Nr. 3. Tel. 1296 u. 3871. — Telegr.-Adr.: Werner Kohlenvertrieb

Vierzug- u. Zweizugtische

fertigen als **Spezialität,** auch nach gegebenen Zeichnungen. Desgl. auch **Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer.**

H. Sinke & Sohn, Möbelfabrik, **Rawicz.**